

Die Käferbohne – eine ursprüngliche steirische Spezialität?

Ein historischer Fund in der Erzherzog Johann'schen Samensammlung im Depot der landwirtschaftlichen Sammlung des Landesmuseum Joanneum in Stainz.

Peter Ruckenbauer & Helmut Pelzmann

Die Ausgangssituation

Der Landesverband Steirischer Gemüsebauern unter Mitarbeit der Landwirtschaftskammer Steiermark versucht noch in diesem Jahr 2009, in der EU-Kommission für eines der Leit-Produkte der Steiermark - die Steirische Käferbohne - einen geographischen Herkunftsschutz nach der Verordnung (EG) 510/06 (geschützte geographische Angabe, geschützte Ursprungsbezeichnung) zu beantragen. Die Steirischen Produzentenvereinigungen konnten bisher im Europäischen Register den Schutz "Steirisches Kürbiskernöl g.g.A." und "Steirischer Kren g.g.A." erlangen. Österreichweit gibt es bisher bereits 13 Produkte im Europäischen Herkunftsregister. Der Schutz ist gemeinschaftsweit, zeitlich nicht beschränkt und verhindert, dass die Bezeichnung "Steirische Käferbohne" widerrechtlich benützt wird.

Die Aufgabe

Bedingungen für die Antragstellung sind die Einreichung umfangreicher Unterlagen, Dokumente, Daten und Hinweise, die unter anderem gesicherte Informationen über die Entwicklung dieser Gemüsekultur, ihrer agrargeschichtlichen und historischen Hintergründe, die klimatischen Voraussetzungen, die Eignung der Böden, die Voraussetzungen der agrarischen Produktion für eine nachhaltige Versorgung und ihren Bezug auf das Land Steiermark, einschließlich ihrer Bedeutung für die regionale Ernährung beinhalten.

Die Entdeckung einer historischen Samenprobe aus der Zeit Erzherzog Johanns

Die Vermutung beider Autoren (Ruckenbauer, 1971 und Pelzmann, 2009), dass auch in der Sammlung von Sämereien, die in den Gründungsjahren der k.k. Landwirtschaftsgesellschaft von Erzherzog Johann zwischen 1822 und 1834 im Mustergut Hart bei Graz angelegt wurden, sich auch Samenmuster von Hülsenfrüchten aus der damaligen Zeit befinden könnten, erwies sich als richtig. Hlubek (1860), ein Sekretär dieser Landwirtschaftsgesellschaft, schreibt im Jahr 1860 über die Initiativen von Erzherzog Johann und u.a. auch über diese Sammlung:

*"Auf seine Anregung kauften die Stände 1822 eine Liegenschaft von mehreren Jochen Garten- und Ackergrund in der Nähe von Gratz und widmeten sie der Landwirth-Schafts-Gesellschaft zur Anlegung eines Versuchs- oder Musterhofes, den der Erzherzog bald nachher durch verschiedene Setzlinge und **Sämereien**, sowie durch Wachsabbildungen von vielen Obstarten bereicherte. Er sorgte dafür dass hier ständischerseits ein den Zwecke entsprechendes Gebäude errichtet (1834) dass alle bisher bekannten Obst- und alle Getreide-, Futter- und Handelspflanzen angebaut, und dann die gewonnenen **Samengattungen** bei den Versammlungen an die Mitglieder vertheilt wurden."*

Diese Samensammlung mit 174 Muster von Getreide-, Gemüse-, Öl-, Futter- und Handelspflanzen aus dieser Zeit, die in geschlossenen Glasgefäßen mit Originaletiketten versehen bis zum heutigen Tag aufbewahrt werden, überlebte die beiden Weltkriege offenbar in den Kellern des Schlosses Eggenberg. Am 6. März 1957 wurde sie von der damaligen Leiterin des Grazer Volkskundemuseums, Dr. Anni Gamerith, an diesem Aufbewahrungsort gesichtet und protokolliert (Gamerith, 1957). Sie hielt fest, dass im Jahr 1956 das Steirische Volkskundemuseum in Graz, neben der Modellsammlung landwirtschaftlicher Geräte der k.k. Landwirtschaftsgesellschaft, auch drei Kisten mit Samengläsern übernommen hat. Darunter waren auch 72 Gläser, die mit Samen von Hülsenfruchtarten gefüllt waren. 55 Gläser waren mit den handschriftlichen Bezeichnungen auf Papieretiketten als "Phaseolen", Pferdebohnen, Linsen und Kichererbsen gekennzeichnet.

Diese Samensammlung befindet sich nun seit den 70er Jahren in der landwirtschaftlichen Sammlung des Landesmuseum Joanneum im Schloss Stainz und wurde von den beiden Autoren am 24. März 2009 im Depot des Museums erneut - unter dem Beisein der hilfreichen Kuratorin (Zengerer, 2009) - durchforscht, gesichtet und analysiert.

Im Zuge der exakten Prüfung der Inhalte aller Gläser mit Bohnensamen und den lateinischen und deutschen Etikettbezeichnungen aus der Gruppe der "Phaseolus-Gläser" wurde ein Glasgefäß mit einem Inhalt von ca. 300 ml Bohnensamen mit der Nummer 95 gefunden (Abb. 1).

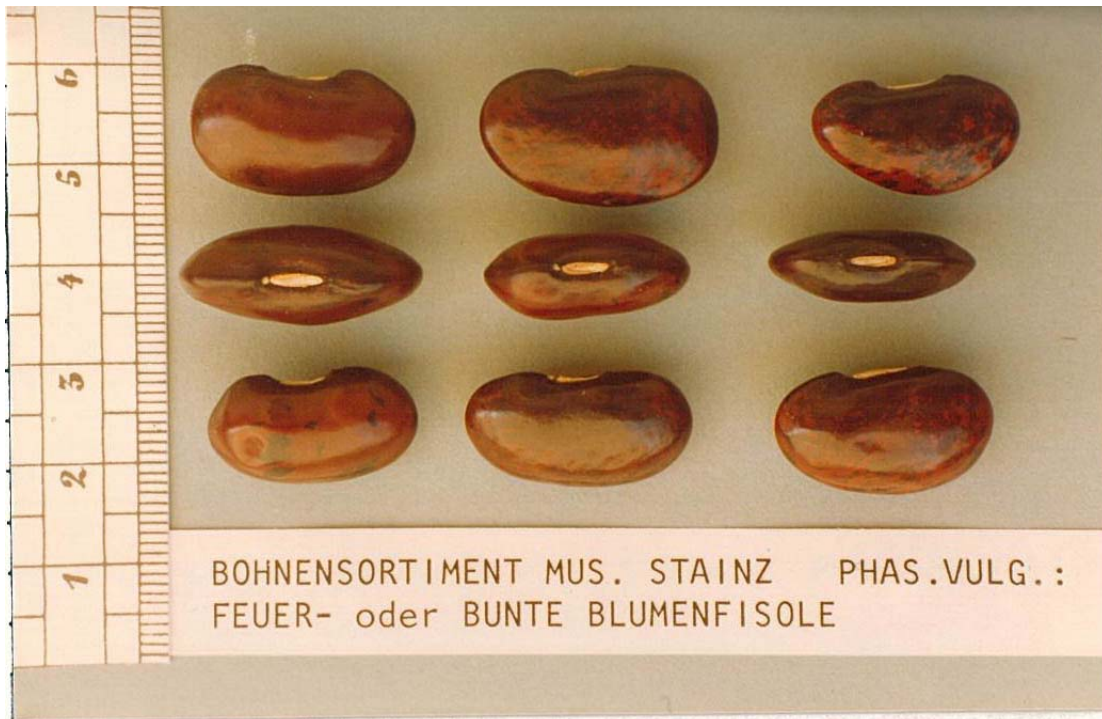


Abb. 1: gefundene Samen dieser Feuerbohnen aus Nummer 95
Foto: Bundesanstalt für Agrarbiologie / Linz

Das in Kurrentschrift beschriebene Etikett trug die Art-Bezeichnung *Phaseolus vulgaris*, **Feuer- oder Blumenfaseolen** (Abb. 2). Diese Bezeichnung erwies sich als falsch, da der Inhalt an Bohnensamen eindeutig zur Art *Phaseolus coccineus* L. (syn. *Ph. multiflorus* Lam.), **Feuer- oder Prunkbohnen, vlg. Käferbohnen** zugehörig und eindeutig identifiziert werden konnte.

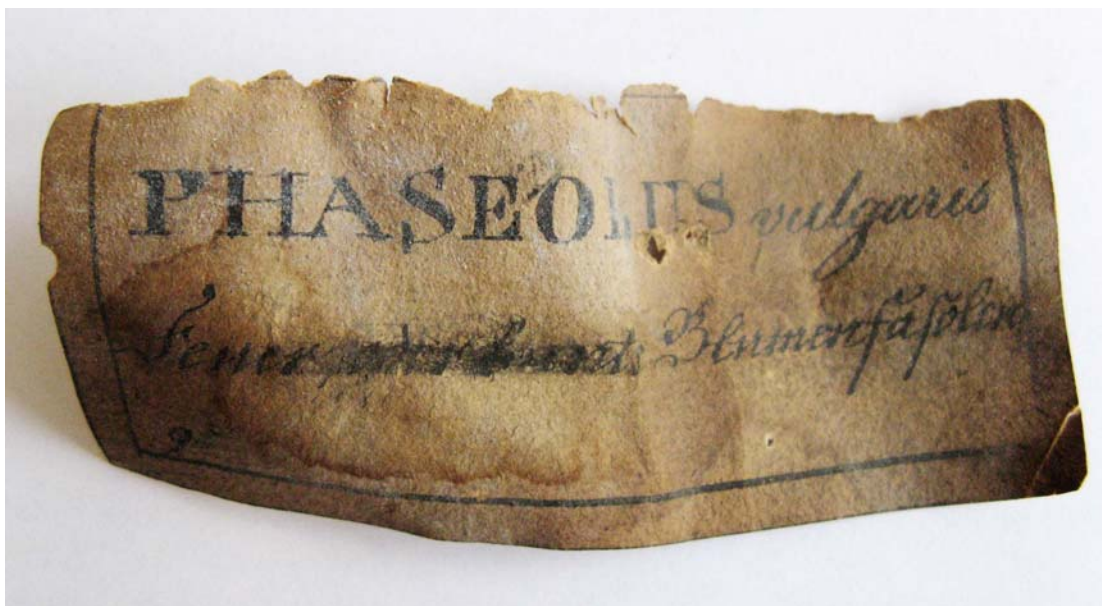


Abb. 2: Originaletikett der Nummer 95 "Feuer- oder Blumenfaseolen"
Foto: Landwirtschaftliche Sammlung Schloss Stainz

Diese Zuordnung der untersuchten ca. 200 Samen (Abb. 3) stützte sich auf den Bestimmungsschlüssel der international festgelegten Kriterien für die Identifikation von landwirtschaftlich genutzten Sämereien (UPOV 2003). Dieser Code umfasst die Kriterien Samengröße, Samenform, Grundfarbe, Anzahl der 2. Farbe, Zweitfarbe(n), Verteilung der Zweitfarbe(n), Nabelform und Nabelfarbe. Alle gefundenen Merkmale wiesen eindeutig die Kriterien für die Identifikation eines Samenkornes der Feuerbohne auf.



Abb. 3: Samensammlung von Erzherzog Johann
Foto: Landwirtschaftliche Sammlung Schloss Stainz

Die in Stainz aufgefundenen Samen sind auch mit den Kriterien der in der Österreichischen Sortenliste 2009 (Oberforster, M. und Laa, F., 2009) eingetragenen und gegenwärtig genutzten zwei Feuerbohnenarten (*Bonela*, zugelassen ab 1988 (Saatzucht Gleisdorf, Ing. Rath) und *Melange*, ab 1994 (Züchtung des Landwirtschaftlichen Versuchszentrums Wies, Ing. Pelzmann)) voll vergleichbar. Die Bohnensamen des Fundes aus der Sammlung Erzherzog Johann's sind allerdings wesentlich kleinkörniger, weisen ein Tausendkorngewicht von ca. 840 Gramm auf, während die gegenwärtig gezüchteten und geernteten Käferbohnen (z.B. jene der Sorte *Bonela*) wesentlich größer sind und oft Tausend-Korngewichte von mehr als 1.200 Gramm besitzen.

Damit konnte bewiesen werden, dass die Feuer- oder "Käferbohne" bereits vor dem Jahre 1834 in der Südsteiermark verbreitet war und genutzt wurde.

Diese Feststellung konnte auch nachträglich in den Beschreibungen der 6-schlägigen Ackerfruchtfolgen aus dem Raum Radkersburg (Hlubek, 1846 - aufgefunden in der Steirischen Landesbibliothek) verifiziert werden. In diesen Angaben wird erstmals in den beschriebenen Fruchtfolgen der gemeinsame Anbau von Mais und "Phaseolen" auf den Äckern erwähnt, um die Maispflanze als Stützfrucht für die Bohnenproduktion zu nutzen.

Bedeutung dieses Fundes und Schlussfolgerungen für den Antrag zur Anerkennung der Schutzmarke g.g.A. "Steirische Käferbohne"

Offen bleibt allerdings noch die Frage, auf welchem Wege die Feuerbohne zu Beginn des 19. Jahrhunderts ihren Weg in die Steiermark nahm. Es darf spekuliert werden, dass der Aufenthalt Erzherzog Johanns in England in den Jahren 1815/16 einer der Möglichkeiten war, Samen dieser Art nach Österreich zu bringen. Unterstützt wird diese Vermutung durch Tatsache, dass die Prunkbohne aus den feuchtkühlen Hochländern Nord-Mexicos und Guatemala erstmals im Jahre 1597 nach Europa und England gebracht wurde (Duke, J.A., 1981). Wegen ihrer scharlachroten Blüte fand sie zuerst als Zierpflanze in den Gärten eine weit verbreitete Verwendung. Von dort kann sie dann über die Niederlande nach Zentraleuropa und wurde relativ spät erst im 18. Jahrhundert als eiweißliefernde Nahrungspflanze genutzt. Weitere Nachforschungen in den noch erhaltenen 27 Tagebüchern Erzherzog Johanns (13 davon noch vollständig erhalten) könnten möglicherweise diese Vermutungen bestätigen (Ertl, J., 2009). Es ist nachweisbar, dass Hülsenfrüchte, vor allem Garten- und Feuerbohnen sich erst in der "Erzherzog Johann Zeit" im Anbau allgemein durchsetzten. Früher kannte man ausschließlich die Ackerbohne, auch Feld-, Pferde- oder Saubohnen genannt. Bohnen, nur mit Essig gemacht waren die übliche "Vorricht" des Abendessens (Maier-Bruck, F., 1981).

Mit der Vorlage der Dokumente dieses Fundes und weiteren gesetzlich vorgeschriebenen Unterlagen an die Kommission in Brüssel wird nun die Hoffnung verbunden, dass diese, für die Steirische Landeskultur charakteristische Käferbohne, jener wichtige Schutzstatus einer geographisch geschützten Angabe (g.g.A.) zuerkannt wird, der ihrer Bedeutung für Land und Leute entspricht.

Der Artikel ist in der Zeitschrift Obst.Wein.Garten Nr.7/2009 erschienen.

Link

Zeitschrift Obst.Wein.Garten <http://www.obstweingarten.at>



Foto: Peter Ruckenbauer
© Johann Vollmann

Kontakt

em.O.Univ.Prof. DI Dr. Peter Ruckenbauer, Department für Angewandte Pflanzenwissenschaften und Pflanzenbiotechnologie, Institut für Pflanzenbau und Pflanzenzüchtung, Gregor-Mendel-Straße 33, 1180 Wien, Tel.: +43 1 47654-3301, peter.ruckenbauer@boku.ac.at

Literatur

- Duke, J.A. (1981). Handbook of Legumes of World Economic Importance. Plenum Press, New York.
- Ertl, J. (2009). Erzherzog Johann 1782-1859). Obst, Wein und Garten, 78, No.5, Landes-, Obst-, Wein- und Gartenbauverein für Steiermark, Graz.
- Frank, W. (1997). Nutzpflanzenkunde. Nutzbare Gewächse der gemäßigten Breiten, Subtropen und Tropen. 6. neu bearbeitete und erweiterte Auflage. Georg Thieme Verlag Stuttgart – New York.
- Gamerith, A. (1957), Persönliche Aufzeichnung im Landesmuseum Joanneum Stainz.
- Hlubek, F.X. (1846). Die Landwirtschaft des Herzogthumes Steiermark als Festgabe für die Mitglieder der X. Versammlung Deutscher Land- und Forstwirte mit den Eingaben der Filialen der k.k. Steiermärkischen Landwirtschaftsgesellschaft. Im Auftrage Ser. Kaiserlichen Hoheit des Erzherzog Johann Baptist. Gratz, 1846.
- Hlubek, F.X. (1860). Ein treues Bild des Herzogthumes Steiermark. Gratz, 1860.
- Maier-Bruck, F. (1981). Vom Essen auf dem Lande. Das gute Buch der österreichischen Bauernküche und Hausmannskost. Verlag Kremayr & Scheriau, Wien.
- Oberforster, M. und F. Laa (2009). Österreichische Sortenliste 2009, AGES, Bundesamt für Ernährungssicherheit, 03/2009, Wien.
- Pelzmann, H., (2009). Persönliche Mitteilungen.
- Ruckenbauer, P. (1971). Keimfähiger Winterweizen aus dem Jahre 1877. Beobachtungen und Versuche. Die Bodenkultur 22, 372-386.
- UPOV (2003). Prunkbohne (*Phaseolus coccineus* L.). Richtlinien für die Prüfung auf Unterscheidbarkeit, Homogenität und Beständigkeit. TG/9/5, Internationaler Verband zum Schutz von Pflanzzüchtungen (UPOV), Genf.
- Zengerer, M. (2009). Persönliche Mitteilungen.